Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 52

Artikel: Der "Morgenträumer" an Kamerad K.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92458

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

K. Werbungsmefen.

Der Berkehr mit dem Berner-Regiment in Lonigs. fieil. Dienften beschräufte fich auf die Inempfangenahme der Todtenscheine und Bersendung der das herigen Nachläffe. Gin Bericht über das Regiment langte nicht ein, so daß über deffen Stand keine Angaben gemacht werden können.

L. Copographische Aufnahme des Kantons.

Die Arbeiten rucken stetig vor, zwar war das Jahr 1856 nicht so ergiebig wie 1855, was einerfeits der wechselnden Witterung, andererseits dem auhaltenden Augenseiden des Oberingenieurs zuzuschreiben ist, immerhin aber darf man einer baldigen Wollendung der Aufnahme in nicht zu fersuer Zeit entgegensehen.

Bemertung der Redaftion. Wir verdanfen die freundliche Ueberfendung des Umteberichtes unferes größten Kantons bestens und ersuchen unfere werthen Rameraden in andern Kantonen um den nämlichen Dienst.

Der "Morgentraumer" an Ramerad K.

Bielen Danf für gutgemeinte Lehren! Aber wenn man eben träumt, so find die weisesten Borschriften verloren. Dies auf den Borwurf des "Kind mit dem Bad Ausschütten's", "le ridicule tue", "sit modus in rebus".

Unrichtig ift, daß der gange Inhalt von Mr. 39 mein Befleidungevorschlag fein foll, namentlich berjenige ber Brigade ift nicht ber meine; fondern ich nahm blos an, bei der Freiheit, welche ich (neben der festen Rorm in verbindlichen Unterfcheidungszeichen) laffen murde, mare infolge freier Auswahl durch die betreffenden Stände u. f. w. eine fo buntichedige Brigade jufammengefommen. 3ch glaubte dies deutlich genug ausgesprochen zu haben und mählte deßhalb absichtlich den Ausdruck "fonnten g. B. die einzelnen Eruppentheile fich tragen" fatt: "würden wir die Brigade fleiden" und dies gibt mir den Unlag auf den wesentlichen 3med diefer Beilen gu fommen, nämlich die nabere Bezeichnung desjenigen meiner Grundfage, welchen Ramerad K. am meisten überseben bat, nämlich der freien Babl und des Geschmackes, der Bolts. thumlichkeit, die von unten auf und von innen beraus fommt, und woraus fich denn eben Mannigfaltigfeit, leichte Unterscheidung, nicht blos für den kalten Berftand, fondern auch für den lebendigen Sinnen-Gindruck, daber weit inftincti= vere Erfenntlichfeit, größerer Betteifer zwischen der verschieden gefleideten Truppen. d. h. Landes. theilen ergibt. Wir muffen nicht vergeffen, daß unfere Truppen nicht ftebende find, alfo an die einzelne Truppe fich nicht die alten glorreichen Er= innerungen fnupfen, wie an alte Regimenter ftebender heere. Bas bei diefen der Betteifer gwi-

Bürgerlichen ftets rege zwischen den einzelnen Standen, Landesgegenden erfegen, und nach dem Befen der menschlichen Seele "machen chen Rleider Leute", deßhalb muffen eben die fo viel möglich eigen. d. b. volksthümliche landesüblichen, felbst gemählten Rlei= der getragen werden. Befanntlich vereinigt aber fein Bolf und Beer fo viele verschiedene Gigenthumlichkeiten in fich, als das unfere, und follte daber, fogar wenn es ein fichendes mare, nach gefunden Grundfägen fich mannigfaltiger fleiden, als irgend ein anderes. - Der Borfchlag des Kamerad K. ift nur bei einer febenden Gintheilung unferes Becres ausführbar, gegen welche aber Dberft Biegler fürglich in am Jeft Burich treffliche Grunde anführte, namentlich, "daß die Gintheilung im Frieden für den Arieg felten paßt."

Bon oben herab wollen wir einen meit grundfählicher und fester als bisher geordneten Rahmen von Unterscheidungszeichen, in diesem Rahmen aber eine in gewissen Stusen bis in die untersten Glieder sich erstreckende Freiheit. — Finz det denn jemand die Mangelhaftigkeit und Freiheit in der Bekleidung unserer Schühengesellschaften bei den eidg. Feeischießen lächerlich?

Run noch einige thatfachliche Bemerfungen. Unrichtig ift, bag die gnädigen Berren vor 1798 ni= vellirende Borfchläge im Seerwesen vielleicht als Sochverrath betrachtet hatten. Gett 1782 beschäftigte fich die nur drei Jahre vorber gegrundete "Belvetisch=militärische Gesellschaft", deren Bergeichniffe jur Mehrzahl die aller ariftofratischften Ramen gablen, fortwährend mit Borfchlagen ju Ginführung größerer Gleichförmigfeit in allen möglichen Fächern des schweizerischen Webrwefens, und leiftete darin bis ju ihrer letten Berfammlung (1797) febr Bemerkenswerthes. Die Berfchiedenartigfeit der Rleidung muß man aber damals als entweder den unwefentlichsten Uebelftand, oder fogar als einen Bortheil (entsprechend unserer Unficht) angeseben haben, indem die in allen andern Fächern fehr weit gebende beantragte Bleichförmigfeit für die Rleidung nicht mit einer Splbe von feiner Seite berührt murde. Seit 1788 murden jene Borschläge auch der Tagfapung mitgetheilt und von ihr mit Beifall entgegengenommen, obaleich fie jum Theil weit eingreifender waren, als blos auf Kleidung bezügliche (S. "Berhand? lungen [und Geschichte] der helvetisch-militärischen Geschichte. Bafel bei 28. Saas, Sohn, 1788 bis 1797", welche und erft feit dem Schreiben unferes Morgentraumes befannt wurden).

Mannigfaltigkeit, leichte Unterscheidung, nicht blos für den kalten Berstand, sondern auch für den lebendigen Sinnen-Eindruck, daher weit instinctivere Erkenntlichkeit, größerer Wetteiser zwischen der verschieden gekleideten Truppen- d. h. Landestheilen ergibt. Wir müssen nicht vergessen, daß unsere Truppen nicht stehende sind, also an die einzelne Truppe sich nicht die alten glorreichen Ersinnerungen knüpsen, wie an alte Regimenter stehender Heilen den Regimentern, muß bei uns der auch im gist Kamerad K. die verschiedenen Farben an Epau-

lettes (und Rragen?), die Sauptsache aber ift, ift; eine Reservekavalleriefompagnie mird bei uns baf wir nur eine Art Infanterie haben, jene schwerlich das gleiche leiften, mas eine Auszüger. Deere aber mehrere andere neben der Linie, von fompagnie, was bei den anderen Waffen durchaus ihnen in der Aleidung durchaus unterschieden.

Mich freut neben dem Urtheil von Ramerad K. am Besten, daß ein anderer Kamerad, der so viel wie wenige andere, die Augeln pfeifen börte, sich fürzlich, ohne meine Verfassereigenschaft oder auch nur meine Bestimmung zu den Morgenträumen zu kennen, mit Begeisterung vollständig damit einverstanden ausgesprochen hat.

Die Ravalleriedebatte in der Bundesverfammlung.

Wir muffen nochmale auf diefelbe gurucktommen, indem wir über deren Refultat unfer Bedauern aussprechen; wir magen ju behaupten, daß diefer Reorganisations-Borschlag der einzige mar, der dauernde Beilung der Schaden versprach, an denen diefe Baffe feit mehreren Jahren frankelt; amar wollen wir nicht leugnen, baß gegenüber ber Opfer, die ein Kavallerift bringen muß, eine fleine materielle Unterflügung ihre volle Berechtigung hat und wir nehmen an, es mare ein leichtes gemefen, einen desfallfigen Bufat dem Gefetesvorschlag beigufügen. Ebenso find wir mit der Bofinger Berfammlung einverftanden, die auf ein gerechteres und billigeres Berfahren bei den Pfeideschapungen dringt; in diefer Beziehung find namentlich auch diejenigen berittenen Offiziere aller Waffen, die auf gute Pferde feben, ju Rlagen berechtigt; aber indem wir diefes jugeben, mochten wir fein hauptgewicht auf die materiellen Begunftigungen gelegt feben, indem bier unferer Unficht nach nicht der Schwerpunft der Frage liegt. Der Ravallerift gebort meiftens ber begüterten Rlaffe an; es fommt ihm daber auf 50-60 Fr. schwerlich fo viel an, als auf eine andere und tiefer greifende Erleichterung und diefe mare eben in ber fürgeren Dienstzeit gelegen. Es ift eine bedeutende Erleichterung, nach gebn Dienstjahren, alfo im dreißigften Altersjahr ganglich bienfifrei ju fein; die Anerkennung derfelben murde der Waffe jablreiche Refruten jugeführt haben, mas eine fleine Geldentschädigung - und eine große werden wir nicht geben fonnen - niemals thun wird. Mancher, der Luft und Gifer jum Dienft bat und ber fich auch ein Pferd halten fonnte, erschrickt jest vor der Berpflichtung, bis in's 36fte refp. 45fte Altersjahr beständig ein folches halten ju muffen und wender fich daber einer anderen Baffe ju, die zwar auch Opfer, aber feine so großen petuniaren von ihm verlangen wird. Andere werden unwillführlich für die Baffe gewonnen werden, indem fie die furge Dienstzeit erwägen, nach welcher fie gerade im Alter, in welchem Saus und Beschäft ihre volle Thatigfeit erfordern, frei und ledig von jedem Dienste werden. Endlich bedarf die Kavallerie mehr als jede andere Waffe jenes fecten Reitermuthes, ber nur ber Jugend eigen

ist; eine Reservekavalleriekompagnie wird bei uns schwerlich das gleiche leisten, was eine Auszügerkompagnie, was bei den anderen Wassen durchaus nicht der Fall ist. Der Reserveschüße wird rubiger und darum sicherer schießen, als der des Auszuges; der Reserveinfanterist ist ausgewachsen, im vollen Besit der Manneskraft und kann daher mehr ertragen als der junge 21—24jährige Soldat des Auszuges; ganz anders ist es aber bei der Kavallerie und obne jemand zu nahe treten zu wollen, sind wir doch überzeugt, daß diese Wahrheit und von mehr als einem Reservesavallerist bestätigt werden wird.

Wie foll nun dem offen daliegenden Uebel abgebolfen werden? Darüber haben die herrn Opponenten in der Bundesversammlung fauberlich geichwiegen. Man batte eben wieder eine farte Dofis Kantönligeist im Leibe und da Gründe gegen das Gefet, flichbaltige Gründe nicht ju Gebot fan= den, so begnügte man sich, dasselbe einfach zu verwerfen fatt zu befämpfen. Das ift mahrlich nicht die Behandlungsweise, die die Armee verdient. Dder glauben vielleicht jene Berren, die schweizerifche Armee bedürfe gar feiner Ravallerie, man reiche mit der Nationalwaffe aus, dem lächerlichen Standfluger, von dem in Bern fo viel geftuntert worden, mabrend die eigentliche Feldmaffe als Stieffind behandelt murde! Das ware eine arge Täuschung, von der fie ein oberflächlicher Blick auf die schweizerische Rriegsgeschichte bemahren konnte. Die Schweiz bedarf so gut der Ravallerie, als 3. B. eine Armee, die in Gud. Weft Deutsch. land ficht; unfer Mittelland ift nicht mefentlich von der Bodenformation Baden's und Burtem. berg's verschieden; ja die Wegeverbindung ift theilsweise noch ausgebildeter; allerdings im Sochge birg wird man der Ravallerie febr entbebren fonnen, aber wir fonnen une nicht immer im Soch= gebirg auffiellen, es wird bas fogar eine feltene Ausnahme fein; mas batten uns unfere Alpen in einem Krieg gegen Preußen genütt! mas im Rampfe gegen eine frangofische Armee, die unsere Reutralität nicht achten und durch unfer Bebiet nach Deutschland dringen will!*) Es ift daber unverantwortlich, wenn man fo obne eigentliche Brufung die Mittel verschmäht, die ficher unfere Ravallerie gehoben batten und die jedenfalls bis jest durch nichts anderes ju erfegen find. Ober will man marten, bis alle taftifchen Ginbeiten Diefer schönen Baffe auf die Balfte ihres Effettivbestandes redugirt find, bis feine Refruten fich mehr melden und ber schweizerische Felbberr am Tage des Aufgebotes fatt über 3000 Reiter, über bochftens den Driftel verfügen fann. Dann wird vielleicht als Troft ihm mitgetheilt, baß Scharnborft die preußischen Ravalleriegenerale mit dem Ariom

^{*)} Gine Chance, die mir scharf in's Auge faffen muffen; denn etwas geht im Barifer Begenteffel vor; die Armee, die jungen Generale, wollen Arieg, aber einen Arieg, der in beffere Quartiere führt und mehr Beute gibt, als in der Arim und in Rabylien.